

KRIEG IN DER UKRAINE – EINE KATASTROPHE FÜR MENSCH UND KLIMA

von Martina Heise und Frieder Fahrbach, Friedensregion Bodensee e.V.



In diesem Beitrag liegt der Fokus auf den klimapolitischen Folgen des völkerrechtswidrigen Angriffs Russlands auf die Ukraine. Die beeindruckende Welle humanitärer Hilfen kann nicht über die Tragödie hinwegtäuschen, die ein Krieg für alle direkt und indirekt betroffenen Menschen bedeutet: für die beteiligten Soldaten auf beiden Seiten, für die Widerstandskämpfer*innen in der Ukraine und für die Helfer*innen in vielen Ländern. Wir gehen hier nicht auf die äußerst komplexen Zusammenhänge und Hintergründe dieses Krieges oder die friedenspolitischen Lösungsmöglichkeiten jenseits von Waffenlieferungen und Aufrüstung ein. Wir alle spüren, welche Auswirkung die Kriegsberichte auf uns haben und wieviel Kraft nötig ist, um Gewalt und Krieg – selbst aus großem Abstand – zu verarbeiten. (Mittlerweile bilden sich erste Gruppen, in denen ein Austausch über den psychischen Umgang mit der eigenen Betroffenheit möglich ist.)

Folgen von Krieg für das Klima

Krieg ist immer verheerend für das Klima. Militär ist bereits, ohne dass ein einziger Schuss fällt, einer der größten Umwelt- und Klimazerstörer. Allein das US-Militär erzeugt Emissionen in der Größenordnung von Ländern wie Schweden oder Dänemark. Dabei gehen diese militärbedingten Emissionen nach einer Vereinbarung im Kyoto-Protokoll von 1997 überhaupt nicht in die offiziellen Klimastatistiken ein! Die Produktion von Rüstungsgütern, der militärische Betrieb zu Übungs- oder ‚Schutz‘zwecken, die Versorgung von weltweit verstreuten Militärstandorten (allein die USA unterhalten über 750 Stützpunkte außerhalb ihres eigenen Territoriums) verbrauchen enorme Energiemengen und binden menschliche und wirtschaftliche Ressourcen in unglaublicher Höhe: 2020 wurden 1.981 Mia. \$ weltweit fürs Militär ausgegeben, davon 1.100 Mia. \$ innerhalb der NATO, 61 Mia \$ in Russland. Das sind Mittel, die dringendst für den Klimaschutz und andere Aufgaben gebraucht werden!

Aus Anlass des Ukraine-Krieges hat Deutschland beschlossen, in Zukunft mindestens 2 % des BIP jährlich für den Verteidigungshaushalt aufzuwenden, konkret bedeutet das eine Steigerung von derzeit ca.

54 Mia. € auf dann mind. 75 Mia. € pro Jahr. Zusätzlich sollen 100 000 000 000 € aus Sondervermögen zur besseren Ausstattung der Bundeswehr ausgegeben werden. Für Klimaschutz war und ist dieses Geld nicht zu bekommen! Dabei werden die hinausgeschobenen Klimaschutz-Maßnahmen mit jedem Jahr aufwändiger und teurer, die Folgekosten des Klimawandels immer höher (allein die Unwetterschäden 2021 liegen bei 46 Mia. €).

Dieser Krieg mit seiner Aufrüstungsspirale kann zu einem Fass ohne Boden werden: Die EU beschließt eine eigene Einsatztruppe aufzustellen, Europas atomare Abschreckung soll modernisiert werden und Deutschland schafft neue atomwaffenfähige Kampfbomber an. Die Militarisierung nimmt insgesamt rasant zu. In der Ukraine hinterläßt die Zerstörung materieller und immaterieller Güter, die Flucht von Millionen Menschen, die Verletzung und Tötung zahlreicher Menschen immense Kosten, die die Mittel für den Klimaschutz auf Jahre hin einschränken. Zerstörte, vermintete und kontaminierte Gebiete sind langfristig nicht nutz- oder bewohnbar. Der Verlust von Heimat, der Verlust der Ernteerträge aus der Kornkammer Ukraine führen zu Unterversorgung, Hunger und Armut im Land selbst, zu Lieferengpässen in den Empfängerländern wie zum Beispiel in Nordafrika.

Die 15 Atomkraftwerke in der Ukraine stellen an sich schon ein hohes Sicherheitsrisiko dar. Der mögliche Einsatz von Atomwaffen würde eine nukleare Katastrophe nie dagewesenen Ausmaßes herbeiführen. Allein dadurch ist jede Eskalation des Konflikts zwischen Russland und Nato durch Waffenlieferungen oder an-



dere Beteiligung seitens des Westens höchst riskant. Die Abhängigkeit Deutschlands von russischen fossilen Energielieferungen ist an sich schon problematisch. Die Umstellung auf US-amerikanisches Fracking-Gas konterkariert unsere Bemühungen, zu einer nachhaltigeren Energiebilanz zu kommen. Kurzfristig hilft nur radikales Reduzieren und Einsparen unseres Rohstoffverbrauchs (mit dem wir ungewollt den Krieg finanzieren), mittelfristig müssen die Investitionen in erneuerbare Energien massiv steigen.

Was können wir tun?

Klimapolitik muss auch jetzt an erster Stelle stehen und darf nicht in den Hintergrund gerückt werden, denn die Folgen für uns alle sind unwiderruflich. Auch wenn Russland im Moment weltpolitisch weitgehend isoliert ist, brauchen wir für das Erreichen der globalen Klimaziele eine Zusammenarbeit mit Russland, um auch dort den Verbrauch fossiler Energien drastisch zu reduzieren und umweltfreundliche Energiequellen zu fördern.

Klimabewegung und Friedensbewegung müssen miteinander für Frieden und gegen Krieg auf die Straße gehen. Kein Geld für Waffen und Militär – wir fordern Abrüstung, Friedensverhandlungen und Investitionen in zivile Konfliktlösungen sowie absoluten Vorrang für eine energische Klimapolitik.

Die FFF/PFF-Proteste und -Streiks müssen lauter werden. Beteiligt Euch an den Aktionen! Kommt am Ostermontag, 18.4. zum **Internationalen Bodensee-Friedensweg** nach Bregenz – die Fridays aus D, A und CH sind vertreten! Bringt Freunde und Verwandte mit!

ES GEHT UMS GANZE!

Ohne Frieden gibt es keinen Klimaschutz: vergesst deshalb die weniger bekannten Kriegsschauplätze im Jemen, Sudan, Mali usw. nicht! Und auch in Afghanistan findet unter den derzeitigen Bedingungen kein Klimaschutz statt.



Vielleicht liegt die Chance dieser Krise darin, dass die Zuspitzung der Krisen die Menschen aufrüttelt und aktiviert, sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen und gemeinsam jenseits der politischen



Aktuelle Informationen:
www.bodensee-friedensweg.org

Es geht ums Ganze!

KLIMA . GERECHTIGKEIT . FRIEDEN

Internationaler Bodensee-Friedensweg

Ostermontag | 18. April 2022 | in Bregenz

14:00 Begrüßung am Kornmarkt

Moderation: Thara Amann, Österr. Druiden-Orden und Frieder Fahrbach, Friedensregion Bodensee e.V.

Grußwort: Michael Ritsch, Bürgermeister von Bregenz, Mayor for Peace

Umweltfrieden: Sophia (A), Xenia Unsel (CH) und Liz Bartusch (D), Fridays for Future

14:30 Umzug am See zum Friedenspfahl am Festspielhaus

Schweigeminute, Rückweg zum Kornmarkt durch die Stadt

15:15 Abschlusskundgebung auf dem Kornmarkt

Gesellschaftlicher und politischer Frieden: Lea Suter, Forum für Friedenskultur Ilanz

Wirtschaftlicher Frieden: Johannes Falch, Gemeinwohl-Ökonomie Vorarlberg

Militärischer Frieden: Claus Kittsteiner, Friedensregion Bodensee e.V.

Friedensmarkt – Ideen zum Mitmachen, Initiativen stellen sich vor
Verpflegung foodwaste-Projekt und Musik

17:00 Ende des Bodensee-Friedensweges



Corona: Masken auf und Abstand halten
Bitte kurzfristige Änderungen beachten!
www.bodensee-friedensweg.org
www.facebook.com/Bodensee.Friedensweg/
V.i.S.d.P.: Frieder Fahrbach, Lindau

Internationaler
Bodensee-
Friedensweg

Blöcke ein wirkungsvolles FRIEDENSKLIMA!* vorzubringen. Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele zeigen die komplexe Dimension der Herausforderung und Lösungsansätze für die nächsten Jahrzehnte.

Tut Euch zusammen! Lasst Euch nicht entmutigen! Aktiv werden ist ansteckend und motivierend!

* FRIEDENSKLIMA! ist eine Ausstellung zu den 17 Nachhaltigkeitszielen, die 2021 auf der Lindauer Gartenschau erstmals gezeigt wurde und jetzt an Schulen und Kommunen ausgeliehen werden kann.

Info unter <https://www.friedensregion-bodensee.de/friedensklima/>

Setzt von Gründonnerstag bis
Ostermontag **FRIEDENSZEICHEN ...**
zeigt Eure Friedensfahnen!





Klimawandel – in Zukunft trockenen Fußes vom Giebelbach zur hinteren "Insel"?

DER KLIMABEIRAT – IM SCHRITTTEMPO ZUR KLIMANEUTRALITÄT 2035?

von Jakob Schluttig, Parents for Future Lindau



Am 24.06.2020 beschloss der Lindauer Stadtrat die Berufung eines Beratungsgremiums zum Thema Klimaschutz und Klimawandelanpassung. Mit der Verabschiedung der Geschäftsordnung und Zusammensetzung am 20.10.2020 war der Klimabeirat geboren. Zunächst ist dies natürlich sehr erfreulich, konnten doch einige ausgewiesene Experten in für Klimaschutz und dessen Wegbereitung relevanten Fachbereichen gewonnen werden. Zieht man jedoch nach nun bald anderthalb Jahren Bilanz, fragt man sich vor allem, was die Gründe dafür sind, dass Klimaschutz in Lindau noch immer nicht die nötige Fahrt aufgenommen hat.

Auf der Habenseite zu verbuchen sind ein definierter Prozess, über den Vorschläge eingereicht und bewertet werden können, ein umfangreicher Maßnahmenkatalog, daraus einige (wenige) vom Stadtrat beschlossene Einzelmaßnahmen, sowie die vielversprechende, auf Betreiben einiger Beiräte initiierte Webseite der Stadt „Lindau fürs Klima“. Nicht zu vergessen der bislang größte Erfolg: Der Beschluss des Zieles „Klimaneutralität bis zum Jahr 2035“ für Lindau, welches der Klimabeirat nach ausführlichen Diskussionen empfohlen hatte. Doch schon der Vergleich

dieses ebenso begrüßenswerten wie ambitionierten Zieles mit den bisherigen Schritten lässt erahnen, welche Temposteigerung nötig wäre, um es auch zu erreichen. Genauer betrachtet zeigen sich drei grundsätzliche Probleme des Klimabeirates: (1) die Besetzung, (2) die Organisation und (3) die fehlende Vertretung der Zivilgesellschaft.

(1) Bei einem Blick auf die Zusammensetzung des Klimabeirates fällt auf, dass der größte Teil der Mitglieder durch Mitarbeitende aus Verwaltung und stadtnahen Unternehmen gestellt wird, die in ihrem Verantwortungsbereich komplementäre Position im Klimabeirat selbst besetzen. Damit lassen sie sich in Sachen Klimaschutz de facto durch ihr eigenes Alter Ego beraten. Auch wenn man allen Beteiligten beste Absichten unterstellen kann, handelt es sich hier um einen fundamentalen Konstruktionsfehler. Wäre es nicht besser, tatsächlich unabhängige Experten in Sachen Klimaschutz in den entsprechenden Handlungsfeldern als Sparringspartner zu den Verantwortlichen zu benennen?

(2) Des Weiteren mangelt es deutlich an Struktur und Effizienz. Mehr als ein Jahr nach der ersten Sitzung gibt es keinerlei

Plan, anhand dessen sich der Fortschritt des Projektes "Klimaschutz in Lindau" bewerten ließe – sei er auch noch so unvollständig und vorläufig. Es existiert keine nachvollziehbare Liste offener Aufgaben mit Verantwortlichkeit, Zieltermin, Status. Es fehlt ein auf einen Blick überschaubarer Statusreport zum CO₂-Ausstoß mit der angepeilten Abbaukurve sowie den erwarteten Wirkungen der bewerteten und beschlossenen Maßnahmen ("One-Pager"). Die Sitzungen des Klimabeirates, die in erster Linie dazu dienen müssten, einen kontinuierlichen Arbeitsprozess in den teilweise langen Pausen dazwischen zu organisieren und zu kontrollieren, erfüllen damit diese Kernaufgabe nicht. Statt die Arbeit zu verteilen, fällt das Gros aller Tätigkeiten direkt der Klimaschutzmanagerin zu, wodurch ein enger Flaschenhals entsteht. Auf das Problem der mangelhaften personellen Ausstattung der Verwaltung wurde sowohl im Klimabeirat als auch durch die Klimaschutzmanagerin selbst in der Vergangenheit immer wieder hingewiesen – bisher jedoch folgenlos.

(3) Und wie ist es möglich, dass die diversen zivilgesellschaftlichen Akteure in Sachen Klimaschutz (Bund Naturschutz, Agenda 21, Fridays For Future, Förderverein Erneuerbare Energie, Bürgerenergie, Parents For Future, ...) überhaupt nicht vertreten sind? Immerhin verdankt der Klimabeirat selbst seine Existenz im Wesentlichen den Protesten von Fridays For Future, die dem Thema im Alleingang überhaupt erst die längst überfällige Aufmerksamkeit verschafft haben. Selbst laut Geschäftsordnung dient der Klimabeirat "als Verbindungsglied zwischen der Öffentlichkeit und den politischen Gremien der Stadt Lindau (B) für den Klimaschutz". Dem wurde in den ersten Sitzungen versucht, zumindest durch eine einladende Gestaltung Rechnung zu tragen, in der auch die Zuschauer einbezogen wurden. Dieser Charakter ist jedoch in den jüngsten Sitzungen beinahe vollständig verloren gegangen. Zudem sind die relevanten Organisationen nicht stimmberechtigt, vom Informationsfluss abgeschnitten und natürlich auch in nichtöffentlichen Sitzungen nicht vertreten, wie im Mai 2022 erstmals eine stattfinden wird.



Foto: Freepik: user6702303

Der augenscheinlichste Gradmesser für den fehlenden Elan ist wohl der Blick auf die bisherigen Empfehlungen aus dem Klimabeirat. Auf der Homepage heißt es lapidar: "Derzeit gibt es noch keine Empfehlungen". Damit verkauft man sich sogar unter Wert, wenngleich sich die Beschlussvorlagen für den Stadtrat noch immer an einer Hand abzählen lassen – wohlgerne bald zwei Jahre nach der Entscheidung, den Beirat einzurichten. Außerdem fällt auf, dass mehrere "Beschlüsse" lediglich Aufträge zur Erarbeitung von Strategien und Konzepten sind. Das legt die Frage nahe, ob tatsächlich ein Jahr ein Expertengremium tagen muss, nur um das Fehlen selbiger festzustellen.

Wäre nicht vielmehr die Erwartung gewesen, dass der Klimabeirat eben diese Strategien und Konzepte als Ergebnisse liefert?

Eine der bereits im Oktober 2021 beschlossenen Einzelmaßnahmen ist jedoch das vermutlich wichtigste Instrument überhaupt: "Entscheidungen des Stadtrates auf Klimarelevanz prüfen" (also zusätzlich zur finanziellen Auswirkung für jeden Beschluss vorab auch die Klimaverträglichkeit zu bewerten und dies entsprechend in der Vorlage zu dokumentieren)! Seither wurde jedoch kein Wort mehr darüber verloren – und Umsetzungstermine werden scheinbar systematisch keine festgelegt.

In der Gesamtschau wartet man bisher leider vergeblich auf die Entfaltung des großen Potentials, welches die Institution "Klimabeirat" bieten könnte. Von der anfänglichen Aufbruchstimmung aller Beteiligten ist wenig übrig. Dies wird auf Dauer auch für die Mitglieder selbst frustrierend sein. Im gegenwärtigen Tempo ist das gesetzte Klimaziel in den verbleibenden 13 Jahren nicht erreichbar. Darum ist es absolut essenziell, dass die Aktivitäten in und um den Klimabeirat schnell deutlich mehr Dynamik und Wirksamkeit gewinnen.

Links:

Homepage Klimabeirat: <https://www.stadtlindau.de/B%C3%B6rger-Politik-Verwaltung/Klimaschutz/Klimabeirat/>
Lindau fürs Klima: <https://klima.stadtlindau.de/>

Mobilitätswende JETZT!

OHNE AUTO GEHT ES NICHT!?

von Dr. Elisabeth Umkehrer, AK Verkehr

➔ Eine Klimawende braucht eine echte Mobilitätswende. Allein vom Verbrenner auf Strom umzustellen, löst das Problem nicht. Ob – um nur ein Beispiel zu nennen – im Dannenröder Wald für Verbrenner oder Elektroautos gerodet wird, macht keinen Unterschied. Einen Ausweg zeigt nur die konsequente Förderung des ÖPNV sowie des Fuß- und Radverkehrs. Der Arbeitskreis Verkehr setzt sich lokal in Lindau genau dafür ein.

Doch seit dem Bestehen des AK Verkehrs 1998 nimmt die Autoflut auch in Lindau weiter zu und Fragen der Mobilität werden nach wie vor auf die Problematik des Parkens reduziert. Für zukunftsweisendere Projekte ist weder Geld noch gedanklicher Spielraum vorhanden. Man kann sich nun fragen, warum das offensichtlich Notwendige nicht getan wird. Die Antwort ist wohl, dass wir in einem Teufelskreis gefangen sind. Das Auto schafft die Strukturen, die einem Leben ohne Auto entgegen stehen. Demokratisch gewählte Politiker sehen sich gezwungen, dem durch die Nutzung von Autos ausgedrückten Wählerwillen zu gehorchen und den nicht enden wollenden Ansprüchen an Infrastruktur dafür nachzugeben.

Eine grundlegende Veränderung erscheint aussichtslos. Außer einer weitsichtigeren Politik bräuchte es zweierlei, um den Teufelskreis zu durchbrechen:

(1) Zunehmend mehr Menschen tragen in die Öffentlichkeit, dass sie sich von der lokalen Politik anstelle der Parkplätze Anderes wünschen, wie z. B. Fahrradstraßen und einen pünktlichen Bus kombiniert mit modernen Mobilitätskonzepten wie Ridepooling.

(2) Zunehmend mehr Menschen geben ihrem Protest gegen eine zerstörende Lebensweise ein stärkeres Gewicht, indem sie überhaupt kein Auto besitzen. Sie holen das, was sie erreichen möchten, schon etwas aus einer unbestimmten Zukunft in die Gegenwart. Wer kein Auto besitzt, ist auf all das angewiesen, was gefordert wird. Für Parkplätze und Autobahnen dagegen besteht keine Verwendung.



Oase am Paradiesplatz – so schön könnte dieser Platz ohne Autos sein. Aufgenommen am Parking Day im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche

Für die (selbst gewählten) Autofreien gibt es einen positiven Nebeneffekt: Die verlorene Reichweite und der damit verbundene Verlust an Möglichkeiten wird durch den Gewinn an Resonanz mit der Umwelt mehr als aufgewogen. Und für die Phase des Entzugs stehen auch noch CarSharing-Autos bereit.

Natürlich kann es nicht darum gehen, Menschen zu diskreditieren, die aufgrund der autozentrierten Verkehrspolitik für sich keine Möglichkeit sehen, ihren Alltag ohne Auto zu bewältigen. Insbesondere diese Menschen sind darauf angewiesen, dass sich die Verkehrspolitik grundlegend ändert. Doch das Ziel muss bleiben, dass der Satz „Ohne Auto geht es nicht“ für mehr und mehr Menschen seine Gültigkeit verliert.

Homepage des AK Verkehrs

mit den Terminen der Aktionen und der Treffen:

<https://ak-verkehr-lindau.de>

Der AK Verkehr freut sich über jede Art der Beteiligung und neue Mitstreiter*innen – selbstverständlich auch über diejenigen, die sich nur bei Punkt (1) angesprochen fühlen.



Arbeitskreis Verkehr

ZUM GLÜCK SCHICKT DIE SONNE KEINE RECHNUNG!

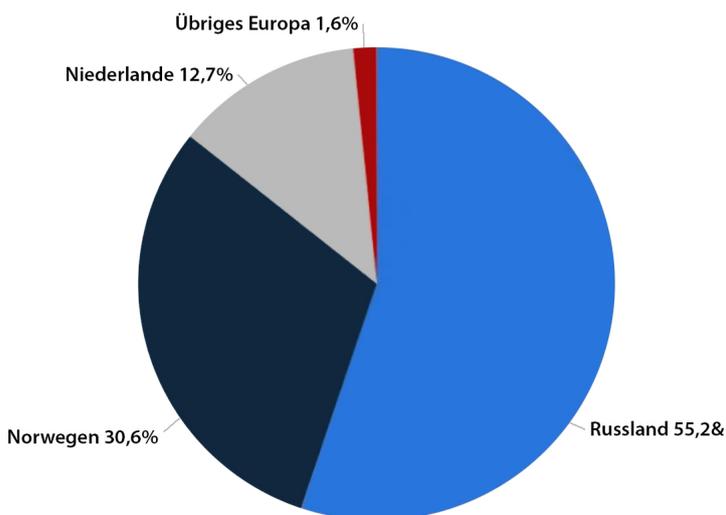
...und abschalten kann sie auch keiner – auch kein noch so brutaler Despot!

von Prof. Dr. Werner Tillmetz, h2connect.eco



Jeder, der eine Photovoltaik auf dem Dach installiert hat und damit auch noch sein E-Auto laden kann, wird sich in diesen Tagen zu den Glücklichen zählen. Unsere Abhängigkeit von Energieimporten wird uns aktuell sehr dramatisch vor Augen geführt. Zwei Drittel der Energie, die wir zum Heizen oder Autofahren, für die Stromerzeugung oder für viele industrielle Prozesse brauchen, müssen wir aus dem Ausland einkaufen, allen voran Russland. Nur Sonne, Wind und Braunkohle stehen in Deutschland zur Verfügung, wobei sich die Braunkohle aus Klimaschutzgründen verbietet.

Die Grafik (Quelle Statista) zeigt die Bezugsquellen für Erdgas im Jahr 2020. Wer sich nur ein wenig mit dem Thema beschäftigt, wird schnell feststellen, dass die Niederlande dieses Jahr aus der Erdgasproduktion aussteigen, da die Schäden an den Gebäuden, die über den Erdgasfeldern liegen, zu heftig wurden. Auch die norwegischen Kapazitäten und Ressourcen an Erdgas sind begrenzt. Deshalb sollte jeder Verantwortliche für Energiepolitik und Energiestrategie der letzten 10 Jahre für sein Nichtstun oder Verhindern von Alternativen zur Rechenschaft gezogen werden!



Quelle: Statista

Hinzu kommt noch eine weitere geopolitische Naivität der deutschen und europäischen Politik. Vor mehr als 10 Jahren begann der Bürgerkrieg in Syrien. Der Versuch des UN-Sicherheitsrates, die Situation mit dem Einsatz von Friedenstruppen zu befrieden, wird durch das Veto Russlands seit dieser Zeit verhindert. Mehr als 350.000 Tote und Millionen von Flüchtlingen sind die Folge.

Was hat das mit russischem Erdgas zu tun? Durch die Kontrolle über Syrien kann Russland unter anderem verhindern, dass Erdgas aus dem Iran oder der arabischen Halbinsel über eine Pipeline nach Europa transportiert werden kann. Damit schützt Russland sein Monopol. Die Erdgasproduzenten im Mittleren Osten schwenkten daraufhin auf den Transport ihres Erdgases als LNG (verflüssigtes Erdgas) über Tanker um. 2014 begann dann Russland auch noch mit dem Bau einer Erdgaspipeline von Sibirien nach China. Diese ist seit 2019 in Betrieb. Damit hat sich Russland von der Abhängigkeit europäischer Kunden befreit. Was aber war die Konsequenz der Verantwortlichen in Deutschland und Europa? Die Politik ließ sich von Donald Trump zum Kauf von LNG aus amerikanischem Erdgas überreden, das über sehr umweltschädliches Fracking produziert wird!?

Der aktuell viel diskutierte und auch praktizierte verstärkte Einkauf von Erdgas in Form von LNG aus anderen Ländern ist keine wirklich gute Lösung. Das Erdgas liegt ja nicht irgendwo im Lager und wartet nur darauf, dass es von jemandem gekauft wird. Das aktuell produzierte Erdgas wird nämlich weltweit gebraucht. Wir können es also (kurzfristig) nur von jemand anderem weg kaufen – daher steigen auch die Preise so stark an. Russland kann aber seinerseits das Erdgas (und auch Erdöl) wiederum an andere verkaufen, zum Beispiel an China. Etwaige Embargos helfen da primär den Schwarzmarkthändlern, sehr viel Geld zu verdienen. Der Transport von LNG ist zwar attraktiv, da man nicht an den Transport vom Erzeuger zum Verbraucher über Pipelines gebunden ist. Pipelines werden ja, wie oben beschrieben, zum größten Teil von Russland kontrolliert. LNG hat jedoch auch große Nachteile: die Verflüssigung des Erdgases auf -164 °C kostet mindestens 20 Prozent der Energie, die im Erdgas steckt. Die Anlagen zur Förderung, Verflüssigung und zum Transport des Erdgases, sowie der Bau der Terminals zur Einspeisung in das europäische Netz sind sehr teuer und brauchen Jahre, um ausgebaut werden zu können.

Was also sollen und können wir (auch jeder einzelne von uns) tun, um aus dieser Spirale von Bedrohung und Preissteigerungen durch das globale und spekulative Handelsgeschäft zu entkommen?

Darauf gibt es zwei Antworten:

So viel und so schnell wie irgendwie möglich die **Stromerzeugung aus Sonne und Wind ausbauen**, und das – zumindest soweit

machbar – **dezentral**, das heißt: in der eigenen Region! Europaweit gibt es genügend Potential an grünem Strom, um den Kontinent auf eine 100-prozentige klimafreundliche Energieversorgung für alle Bereiche umzustellen. Zusätzlich können wir in Regionen wie der Sahara kostengünstig Kraftstoffe erzeugen, und damit gleichzeitig auch die Wertschöpfung in diesen Ländern erhöhen. Für diese bedeutet das mehr Wohlstand, vor allem aber: weniger Armut.

Die andere Antwort heißt **Energie sparen in allen Bereichen**. Dafür gibt es unendlich viele Beispiele, man muss sich nur bewusst darüber werden, wo sich überall Energie-Verbrauch versteckt. Beim Heizen und Autofahren ist er für uns alle offensichtlich. Bei Letzterem muss daran erinnert werden, dass bei der ersten Ölkrise 1973 ein **Tempolimit von 100 km/h** auf deutschen Autobahnen eingeführt wurde. Noch viel mehr Energie aber könnten wir durch unser **Konsumverhalten** einsparen. Die unendlich vielen Dinge des täglichen Lebens, von den hippen Turnschuhen über die regelmäßig neuesten elektronischen Spielzeuge (Smartphone) bis zu den Lebensmitteln, die zuerst einmal um die halbe Welt transportiert werden, um dann weggeworfen zu werden, verbrauchen Unmengen an Energie.



Bild: W. Tillmetz

Wer sich tiefer mit Geopolitik beschäftigen möchte, dem ist der aktuelle Artikel in der ZEIT zu empfehlen. Die Fernsehreportage **Öl-Zeitalter** schildert mehr als eindrucksvoll den seit 100 Jahren andauernden Krieg um Öl und Gas.

Fazit: Es wird höchste Zeit, um möglichst viel eigenen Strom aus Sonne und Wind zu erzeugen.

Buchtipps

MACHSTE DRECKIG – MACHSTE SAUBER: DIE KLIMALÖSUNG

von Jörg Weissenborn, Parents for Future Lindau

Ihr erstes Buch „Kleine Gase – Große Wirkung: Der Klimawandel“ wurde zum Bestseller und in zehn Sprachen übersetzt. Es kann u. a. [hier für 2 € bestellt werden](#).

Nun gibt es von den Autoren David Nelles und Christian Serrer den Nachfolger „Machste dreckig – machste sauber: Die Klimalösung“ erklärt leicht verständlich und sehr anschaulich, was zu tun ist, um den Klimawandel weltweit zu stoppen. „Es ist wie eine Art Bilderbuch für Erwachsene, nur eben wissenschaftlich fundiert. Der Klimawandel ist für uns zu einem richtigen Herzensanliegen geworden, weshalb wir von Anfang an möglichst viele Menschen objektiv darüber aufklären und für den Klimaschutz begeistern wollten“, erklären die beiden Studenten [auf ihrer Webseite](#). Bei ihren Recherchen wurden sie von mehr als 250 Wissenschaftler*innen unterstützt.

Wichtig ist den Autoren, möglichst viele Aktivist*innen bei ihrem Einsatz für den Klimaschutz zu unterstützen, um den Druck auf die Politik zu erhöhen, aber auch für die Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung. Deshalb gibt es unter <https://www.klimawandel-buch.de/abbildungen/> eine **Präsentationsvorlage** sowie etliche **Grafiken aus den Büchern**, die kostenfrei für Vorträge, Veranstaltungen, Social-Media-Posts etc. verwendet werden dürfen. Für einen ersten Eindruck zum Buch gibt es auf der Webseite auch eine Leseprobe. Das Buch ist im Eigenverlag erschienen und kostet 10 €.

Die beiden umtriebigen Studenten sind auf allen gängigen Kanälen unterwegs – [Facebook](#), [Instagram](#), [Twitter](#), – werden zu Rundfunk- und Fernsehauftritten eingeladen und halten Vorträge.



KLIMA IM WANDEL –

Die Lindauer Stadtverwaltung leider nicht



Klaus Burger & Maximilian Schuff, BUND Naturschutz Lindau



Vor kurzem wurde die [Klimawandelstudie für die Stadt Lindau](#) herausgegeben. Dass der Klimawandel auch in unseren Breiten zu fatalen Veränderungen führen kann und die Städte vor große Herausforderungen stellt, wissen wir aber nicht erst seit dieser Studie. Auch nicht erst seit der entsetzlichen Hochwasserkatastrophe 2021 in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Städte tragen aktiv zum Klimawandel bei, sind aber gleichzeitig auch von seinen Folgen massiv betroffen. Zu diesen Folgen gehören nicht nur Starkregenereignisse. Auch Hitzeperioden werden in Folge des Klimawandels heißer, häufiger und dauern länger an. Dabei wird auch die Ausbildung sogenannter städtischer Wärmeinseln durch den Klimawandel verstärkt. Zwei wichtige Handlungsfelder zeigen sich dabei auf.

Dem Klimawandel einerseits entgegenzuwirken durch die Senkung der CO₂-Emissionen, etwa durch den Einsatz erneuerbarer Energien und einer energetischen Gebäudesanierung, als auch die Umstellung auf umweltfreundliche Verkehrsträger. Nicht minder wichtig sind aber auch komplementäre Strategien, um die Folgen des Klimawandels zu minimieren, quasi die Stadt fit gegen den Klimawandel zu machen.

Der Strauß an Maßnahmen ist dabei nicht minder vielfältig und ein Kapitel für sich. Eine der sicher einfachsten und effektivsten Methoden ist es, das Stadtgrün zu erhalten oder eher auszuweiten. Eine weitere Möglichkeit ist es, Kaltluftentstehungsgebiete und Kaltluftschneisen zu öffnen und vorhandene offenzuhalten. Der Maßnahmenkatalog zur Anpassung an den Klimawandel findet sich – aber nicht nur ausschließlich – in der neuen Klimawandelstudie für die Stadt Lindau. In dieser heißt es unter anderem: „Grünplanung in Bauleitplanung integrieren: Die Grünplanung sollte in ihrer Bedeutung der Bauleitplanung gleichgesetzt werden. Sie ist genauso wichtig wie die Bauleitplanung und kann dazu beitragen, den Flächenkonflikt zwischen Siedlungsdruck und Ausweitung des Stadtgrüns systematisch zu lösen.“ Und weiter:

„Grünordnungsplanung einführen: Diese sollte integral angelegt werden und sowohl das Thema Kaltluftentstehung als auch Regenrückhalt und Erosionsschutz berücksichtigen.“ Weitere stadtklimatisch relevante Empfehlungen finden sich unter anderem im integrierten [Stadtentwicklungskonzept \(ISEK\) Lindau 2030](#): Ziel ist es, nachhaltig den Charakter als Gartenstadt oder als harmonisch in die Gartenlandschaft eingebettete Stadt zu wahren und auszubauen; für die Bewohner Lindaus und ihre Gäste. Die fünf Landschaftsfinger sichern zudem stadtklimatisch bedeutsame Kaltluftentstehungsgebiete und Kaltluftzonen.

Papier ist aber leider geduldig; zwischen Wunschdenken und Wirklichkeit liegen in der Stadt Lindau Lichtjahre - gerade was die Klimapolitik angeht. Nach der Errichtung des Betonklotzes Therme im Landschaftsschutzgebiet Bayerischer Bodensee sollen nun die Kleingärten im Eichwald für einen Freizeitcluster weichen – zumindest, wenn es nach Stadtverwaltung und eini-



gen Stadträten geht. Boulderhalle, Tartanbahn, Mehrzweckhalle, Skateranlage und mehr, anstelle von Biodiversität und Grün.

Eine weitere Sünde ist die Erschließungsstraße in das Giebelbachviertel durch den westlichen der fünf Grünfinger und eine Kaltluftschneise. Dabei gab es Alternativen. Nun führt die geplante Erschließungsstraße S-förmig und damit flächenverbrauchend um die stadteigenen GWG-Grundstücke. Auch in diesem Fall steht Verminderung von Flächenverbrauch, Klimaschutz und Landschaftserhalt hinter der Wohnbebauung.

Geradezu abstrus aber wird es, wenn man sich die Planung des Neubaus Mittelschule in Reutin ansieht. Primär sollten die Erweiterungsmöglichkeiten des bestehenden Baus untersucht werden, denn schließlich sind knapp 40 % des globalen CO₂-Ausstoßes allein auf Bau- und Gebäudewirtschaft zurückzuführen. Da eine Aussage über die Weiterverwendung der derzeitigen Schulgebäude an der Anheggerstraße fehlt, muss davon ausgegangen werden, dass diese Bausubstanz abgebrochen wird.

Auch der potenzielle Standort Bauhof wäre eine echte Alternative gewesen, allerdings hat die Stadt diese Fläche bereits finanziell verplant, um ihren Haushalt zu sanieren. So muss der Bereich der Blauwiese daran glauben. Zwar ist diese Fläche als Parkplatz teilversiegelt, trotzdem liegt sie im Grünfinger „Im Talfächer der Ach“ und am nördlichen Rand einer Kaltluftentstehungsfläche. Und selbst der Umweltbericht drückt deutlich aus, dass die



Betonbau in Frischluftschneise oder warum auf Hauswand gemalte Flora & Fauna nicht weiter hilft

durch den Neubau bedingte Versiegelung die Kaltluftentstehung im Plangebiet weiter eingeschränkt und die Wärmeabstrahlung begünstigen wird. Zu kritisieren ist auch, dass ein in der Kaltluftproduktion ohnehin schon eingeschränkter Bereich sich weiter verschlechtert – schließlich baute die GWG im Bereich um die Sportanlage an der Reutiner Straße maximal flächenversiegelnd in die Frischluftschneise hinein. Und, nicht zuletzt kann die Stadt Lindau wieder einen Verlust an Baumbestand verzeichnen – die bestehenden Linden- und Eichenbestände auf der Blauwiese müssen zwangsweise weg. **Richtiger Klimaschutz sieht anders aus.**

„Wie geht Frieden?“

Tagung vom 5. bis 7. Mai 2022 in Weingarten

Frieden und Entwicklung sind neben der Klimakrise die großen globalen Herausforderungen. Entwicklungspolitik ist Friedenspolitik und ohne nachhaltigen Frieden bleiben Entwicklungsanstrengungen wirkungslos. Denn „Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts“ (Willy Brandt).

„Wie geht Frieden?“ Dieser Frage wird in der gleichnamigen Tagung am 5. und 6. Mai 2022 in Weingarten nachgegangen.

Hier werden Zusammenhänge zwischen Frieden, Sicherheit und Entwicklung in Wissenschaft und Praxis diskutiert sowie ihre Umsetzung im Bereich der Bildung thematisiert. Auf dem öffentlichen Markt der Möglichkeiten mit Rahmenprogramm am Samstag, den 7. Mai werden konkrete und umsetzbare Ansätze, Projekte und Mitmachangebote vorgestellt.

Veranstalter sind die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, das Forschungszentrum für Bildungsinnovation und

Professionalisierung der Pädagogischen Hochschule Weingarten und Engagement Global, Außenstelle Stuttgart. Der Friedensmarkt findet statt in Kooperation mit Friedensregion Bodensee e.V. und der agenda Eine Welt Ravensburg.

Infos unter <https://zebip.ph-weingarten.de/veranstaltungen/tagungen/wie-geht-frieden/> und www.friedensregion-bodensee.de/aktuelles/

Buchtipp

UNSER HAUS STEHT LÄNGST IN FLAMMEN



Vanessa Nakate stammt aus Uganda und erlebt, wie es Jahr für Jahr heißer wird, die Ernten kleiner werden, Armut und Hunger zunehmen. Seit 2019 setzt sie sich aktiv mit dem Klimawandel auseinander, doch während in Europa die Schüler*innen der Fridays-for-Future-Bewegung Fahnen schwingend durch die Städte ziehen, droht den Streikenden in Uganda das Gefängnis. Vanessa nimmt trotz

aller Widerstände den Kampf gegen die Erderhitzung auf und wurde in der Zwischenzeit für ihr Engagement mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem auf dem UN-Klimagipfel setzte sie sich für mehr Klimagerechtigkeit ein und ist eine der einflussreichsten Aktivist*innen des afrikanischen Kontinents.

Der Anlass für die Autorin, dieses Buch zu schreiben, war ein Erlebnis während ihrer Teilnahme am Weltwirtschaftsgipfel in Davos im Januar 2020. Sie fuhr in die Schweiz, um den anwesenden Tagungsteilnehmern mit Nachdruck die Dringlichkeit der Klimaschutzmaßnahmen vor Augen zu führen. Nachdem sie sich nach einer Pressekonferenz gemeinsam mit vier anderen Aktivistinnen zum Foto aufgestellt hatte, war sie fassungslos, nachdem der Artikel erschienen war: Sie war aus dem Bild geschnitten worden! Ganz links am Rand des Fotos war nur noch ein Stück ihres Mantels zu

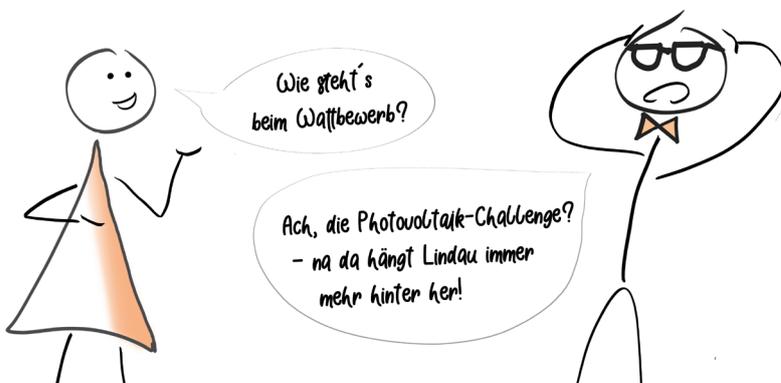
von Martina Heise, Friedensregion Bodensee e. V.

finden. Sie nahm an der Pressekonferenz als einzige Klimaaktivistin aus Afrika teil und war nicht nur auf dem Foto eliminiert worden, sondern wurde auch im dazugehörigen Artikel mit keinem Wort erwähnt. Heißt das, dass die Klimakrise Afrikas Bewohner*innen nicht betrifft? Im Gegenteil, obwohl in Afrika 5 Prozent der Weltbevölkerung leben, trägt der Kontinent nur 2 bis 3 Prozent zu den weltweiten CO₂-Emissionen bei. Die Auswirkungen der Klimakrise sind in Afrika dagegen sehr viel stärker – sieben von zehn Ländern, die am gravierendsten von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen sind, finden sich in Afrika! Die Länder, die am wenigsten zu der Krise beigetragen haben, leiden unter den schlimmsten Konsequenzen: häufigen und heftigeren Überflutungen, zunehmend längeren Dürrezeiten, Perioden mit extremer Hitze.

In ihrem Buch macht die Aktivistin deutlich, dass wir im Kampf gegen den Klimawandel nur erfolgreich sein werden, wenn der eurozentristische Blick auf die Klimakrise überwunden wird und alle Stimmen gehört werden. Wir können die Welt nur retten, wenn wir als Weltgemeinschaft handeln. „Vanessa lehrt uns eine wichtige Lektion: Sie erinnert uns daran, dass wir alle in denselben Sturm geraten sein mögen, aber eben nicht im selben Boot sitzen.“, sagt Greta Thunberg über dieses lezenswerte Buch.

Vanessa Nakate: **Unser Haus steht längst in Flammen**

Warum Afrikas Stimme in der Klimakrise gehört werden muss
Rowohlt polaris, Hamburg 2021



Schnecken-tempo beim Wattbewerb

Lindau beteiligt sich seit Anfang 2021 am Wattbewerb und misst sich mit anderen Städten beim Photovoltaik-Ausbau. (siehe auch [PFF Newsletter 5/2021, Seite 4](#))

Allerdings dümpelt Lindau bei den Städten mit unter 100.000 Einwohnern gerade mal auf Rang 85 von 129.

Die folgende Tabelle zeigt Lindau im Vergleich zu dem aktuell führenden Städtchen Schrobenhausen:

	Lindau	Schrobenhausen
Installierte PV-Leistung/ Einwohner*in (Wattbewerb-Start)	349 W _P	819 W _P
Installierte PV-Leistung/ Einwohner*in (Aktuell)	383 W _P	1.442 W _P
Installierte PV-Leistung/ Einwohner*in (Zubau)	34,1 W _P	623,1 W _P

Stand 07.04.2022

Alle Infos zum Wattbewerb und zum aktuellen Ranking unter:
<https://wattbewerb.de/>



Foto: Herbert Aust (Pixabay)

MOORE – UNSERE KLIMAJOKER

von Claudia Schwegmann; Parents for Future Moorgruppe



Moore sind unheimlich wichtig für den Klimaschutz – das hat sich in der XFF-Bewegung bereits herumgesprochen. Aber die meisten Menschen

staunen dennoch, wie viel trockene Moore zu den CO₂-Emissionen in Deutschland beitragen. Wenn Moore in ihrem natürlichen Zustand belassen werden, speichern sie enorm viel Wasser und CO₂. Ein gesundes Moor speichert fast zehnmal so viel CO₂ wie ein Wald. Wenn Moore jedoch trockengelegt werden, dann wird die CO₂-Senke zu einer CO₂-Schleuder. In Niedersachsen stammen 11 % aller CO₂-Emissionen von trockenen Mooren und in Mecklenburg-Vorpommern sind es sogar 33 %. Neben dem Klimaschutz spielen Moore auch eine sehr wichtige Rolle für die Biodiversität, für die Klärung von Wasser und für den Wasserhaushalt einer Region.

Brandenburg, Bayern und Schleswig-Holstein sind ebenfalls moorreiche Bundesländer – allerdings spielt der Moorschutz auch in anderen Bundesländern eine Rolle, weil Kleingärtner und Gartenbaubetriebe überall in Deutschland noch Torf nutzen. Laut dem [Naturschutzbund Deutschland](#) werden jährlich etwa 10 Mio. Kubikmeter Torf in Deutschland verwendet – und wenn er nicht aus heimischen Mooren kommt, dann wird er oft aus dem Baltikum importiert, wo wertvolle Naturlandschaften und CO₂-Speicher zerstört werden.

Moore sind so wichtig und werden so unzureichend geschützt. Daher sollten wir uns unbedingt mit Mooren befassen. In Niedersachsen hat sich eine XFF-Gruppe gegründet, die ausschließlich zum Thema Moor arbeitet. Wir haben eine Demo organisiert und führten in 2021 vor allem Gespräche mit dem Umweltministerium, dem Landwirtschaftsministerium und mit umweltpolitischen

Sprechern der Fraktionen im Landtag, aber auch mit Akteuren in der Region Hannover.

In diesem Rahmen haben wir nicht nur viele Informationen zusammengetragen und aufbereitet, sondern auch Forderungen für die regionale Ebene, die Landesebene und die Bundesebene erarbeitet. Um diese Erfahrungen und Ressourcen zu teilen, gibt es jetzt eine Moor-Vernetzungsgruppe bei Signal. Darüber könnt Ihr Zugang zu unserem Dokumentenspeicher erhalten, wo kurze und längere Übersichtspapiere, Präsentationen, wissenschaftliche Hintergrunddokumente und weitere Ressourcen bereitgehalten werden. Bisher werden in der bundesweiten Vernetzungsgruppe keine konkreten gemeinsamen Projekte geplant. Allerdings werden die Rahmenbedingungen in Deutschland vor allem auf Bundesebene festgelegt, daher sind auch gemeinsame Projekte in Zukunft denkbar.

Interesse am Thema Moore? Komm in die [Signal-Gruppe](#) oder melde Dich per E-Mail bei [cl.schwegmann\[at\]gmail.com](mailto:cl.schwegmann[at]gmail.com).

Tipp

Auch beim Gärtnern schon etwas für die Moore tun!

Ein kleiner Beitrag zum Schutz von Mooren ist beim Einkauf von Pflanzerde auf "torffrei" deklarierte Produkte zu achten. Das Angebot an torffreier Erde ist mittlerweile recht gut. Jedoch lohnt sich genaues Hinschauen: Zum Beispiel können „torfreduzierte“ oder „torfarme“ Erden bis zu 80 Prozent aus Torf bestehen.

Alternativ gibt es in Lindau bei den Wertstoffhöfen vom ZAK den Kompost aus den Grüngutsammlungen und der Biotonne als regionales und nachhaltiges Produkt.

MOORSCHUTZ IN DER REGION –

Aktiver Beitrag nicht nur zum Klimaschutz



Isolde Miller, Gebietsbetreuerin beim BUND Naturschutz Lindau



95 % der Moore Bayern sind degeneriert. Dies bedeutet, dass sie entwässert wurden, um sie entweder landwirtschaftlich zu nutzen, oder um Torf abzubauen. In unserer Region wurde noch bis Ende der 1950er Jahre im Allgäu Torf zu Heizzwecken abgebaut. Das ist zum Glück Geschichte, aber die Schäden sind geblieben. Seltene Arten, die auf den Moor-Lebensraum, das saure Milieu und die Nässe angewiesen sind, werden noch seltener oder sterben aus.

Außerdem ist die Degeneration der Moore absolut klimarelevant: Moore bzw. Torf ist im Prinzip nicht verrottete Pflanzenmasse, die den im Laufe des Wachstums eingelagerten Kohlenstoff speichert. Die Verrottung kann im gesunden Moor nicht stattfinden, da die Pflanzenteile im Wasser versinken und deshalb unter Sauerstoffausschluss in „anaerobem“ Zustand eingelagert sind. Wird ein Moor entwässert, setzt die Verrottung ein, der Torf mineralisiert und der Kohlenstoff wird freigesetzt. Außerdem verliert der Torf seine hervorragenden Wasserspeicherfähigkeiten und kann damit das Wasser nach Starkregenereignissen nicht mehr so gut zurückhalten.

Auch bei uns in der Region sind die Moore geschädigt und es wird bereits seit vielen Jahren an der Moor-Renaturierung gearbeitet. Die technischen Möglichkeiten werden immer besser und die Erfahrungen helfen, die Maßnahmen immer effizienter zu gestalten. Im Allgäu wurde in den Jahren 2007 und 2008 die Allgäuer Moorallianz gegründet. Über ein Naturschutzgroßprojekt wurden in den Landkreisen Oberallgäu und Ostallgäu von der Moorallianz viele Moor-Renaturierungen und Öffentlichkeitsarbeit auf den Weg gebracht.

Nähere Infos: <https://www.moorallianz.de>



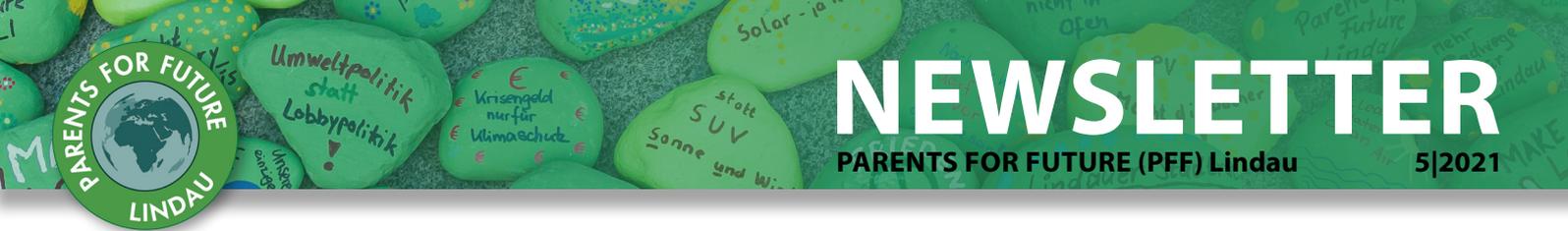
Auch im Landkreis Lindau ist die Moor-Renaturierung mittlerweile gut vorangekommen. Von 2008 bis 2012 wurde das Hagspielmoor unter der Trägerschaft des BUND Naturschutz renaturiert. Zeitgleich begannen die Arbeiten in den Trogener Mooren, die noch immer von der Unteren Naturschutzbehörde und dem Landschaftspflegeverband fortgeführt werden. Länderübergreifend mit Baden-Württemberg wird gerade die Renaturierung im Degermoos geplant und soll baldmöglichst in die Umsetzung gehen.

Möglich sind all die Maßnahmen auch durch die hohe Förderung durch den Freistaat Bayern, der schon 2008 das Klimaprogramm 2020 ins Leben gerufen hat, mit dem 90 % der Kosten für Moor-Renaturierungen gefördert werden. Das Programm wurde mehrmals fortgeschrieben und heißt mittlerweile Klimaprogramm (KLIP) 2050.

Auch auf kleineren Moorflächen im Landkreis laufen Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen. Hier ziehen alle Beteiligten an einem Strang – die Regierung von Schwaben mit der Stelle des Klimamanagers, das Landratsamt mit der Unteren Naturschutzbehörde, der Landschaftspflegeverband Lindau-Westallgäu in der Umsetzung und der BUND Naturschutz mit der Gebietsbetreuung für die Öffentlichkeitsarbeit.

So finden über das Jahr mehrere Exkursionen in Moore des Landkreises statt. Dabei werden sowohl die Schutzbedürftigkeit als auch die Möglichkeiten des Moorschutzes aufgezeigt sowie die Schönheiten des Moores vorgestellt. [Veranstaltungen - BUND Naturschutz in Bayern e.V. \(bund-naturschutz.de\)](https://www.bund-naturschutz.de)





+++ NEWSTICKER +++

Pendlerfrühstück

Der AK Verkehr der Lindauer Agenda 21 veranstaltet am **17. Mai von 6 bis 9 Uhr am Bahnübergang Lotzbeck** sein nächstes Pendlerfrühstück. Für alle, die umweltfreundlich zu Fuß oder per Fahrrad unterwegs sind, gibt's kostenlos Brezen, Apfel und Kaffee.

Neue Webseite „Lindau fürs Klima“

Da staunten die Klimabeiräte und die Gäste wunderten sich, als bei der letzten Sitzung Tarja Prüss von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die von ihr gestaltete neue städtische Webseite <https://klima.stadtlindau.de/> vorstellte. Sie zeigt u.a., wie man seinen CO2-Fußabdruck verringern kann, informiert über Veranstaltungen, listet nachhaltige Einkaufsmöglichkeiten, wirbt für Lastenräder und CarSharing, liefert eine Übersicht zu Ladestationen für E-Bikes und E-Autos... und inspiriert vielleicht auch manch Stadträtin oder Stadtrat, mehr für den Klimaschutz in der Stadt zu tun.

Landkreis Lindau hat eine neue Klimaschutzmanagerin

Nachdem Steffen Riedel sich in den Ruhestand verabschiedet hatte, blieb die Klimaschutzmanager-Stelle beim Landkreis einige Zeit unbesetzt. Nun wurde mit der 28-jährigen Sarah Gruner eine Nachfolgerin gefunden. Die Deutsch-Französin studierte in Freiburg Geografie, Klimaschutz- & Klimaanpassung – und hat in Lindau viel Arbeit vor sich, aber wenig Zeit. Denn der Landkreis trat – anders als die Stadt Lindau – im letzten Jahr dem Bündnis „Klimaneutrales Allgäu“ bei und verpflichtete sich damit, bis 2030 den Ausstoß von Treibhausgasen auf null zu verringern.

Führungen mit dem BUND Naturschutz

Regelmäßig bietet der BUND Naturschutz Lindau spannende Führungen in Lindau und Umgebung an, viele mit der Gebietsbetreuerin Isolde Miller – die nächsten

sind „Unterwegs zu den Schätzen am Bodenseeufer“ am 27. April, eine „Familien-Exkursion mit Fernglas und Becherlupe“ am 6. Mai und „Unterwegs zwischen Tobelwald und Wasserfall“ am 11. Mai. Genaue Information unter <https://lindau.bund-naturschutz.de/veranstaltungen>.

„StadtLebensRaum“ am 21. Juni 2022 in München

Wie lassen sich Biodiversitätsschutz, Klimawandel und Lebensqualität vereinbaren? Wie können Flächen für Stadtgrün gewonnen und ökologisch gestaltet werden? Welche Visionen gibt es für nachhaltige Zukunftsstädte? Diese und ähnliche Fragen sollen bei einer Tagung, zu der die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege am 21. Juni einlädt, beantwortet werden. Sie findet im Schloss Nymphenburg sowie auch online statt. Nähere Informationen zu den Referenten und Vorträgen [gibt es hier](#); Anmeldung unter anmeldung@anl.bayern.de.

WERDE AUCH DU TEIL DER KLIMABEWEGUNG ODER FOLGE UNS AUF:

- Internet: www.lindauforfuture.de
- E-Mail: info@lindauforfuture.de
- Facebook: <https://www.facebook.com/PFFLindau/>
- Twitter: https://twitter.com/PFF_Lindau
- Instagram: www.instagram.com/parentsforfuture.lindau
- WhatsApp:



PFF Lindau INFO
<https://chat.whatsapp.com/E98fzNDhBM97QpYun9RR0g>



PFF Lindau DISKUSSION
<https://chat.whatsapp.com/G1lvBij7uHM7chFZ4Nc1Ez>



Aktuelle Treffen der Parents For Future Lindau
Jeden 3. Dienstag im Monat ab 19.00 Uhr
Online teilnehmen per Video-Chat oder Telefon

IMPRESSUM: Angaben gemäß § 5 TMG, verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV: Jörg Weißenborn und Andrea Künst
Gestaltung: Andrea Künst. Kontakt: info@lindauforfuture.de